

Frankreich: Benzinmangel und Jugendrevolte

Vor Ratifizierung der Pensionsreform von Sarkozy kocht der Protest hoch

Die schlimmsten Albträume von Nicolas Sarkozy werden wahr. Monatelang hatte der französische Staatschef intern vor einer Kombination zwischen Streiks und Jugendprotesten gewarnt, vor denen in der Vergangenheit mehrere französische Regierungen in die Knie gehen mussten. Um das zu verhindern, hatte Sarkozy mitten in der aktuellen Sparperiode eine Erhöhung der Studentenstipendien angeordnet – vergeblich.

Jetzt kämpft Sarkozy mit Bahnstreiks, ausufernden Schüler- und Studenten-Aktionen und zwei ungeahnten Draufgaben: einem Ausstand sämtlicher zwölf Raffinerien Frankreichs, der bereits stellenweise zu Engpässen in der Benzinversorgung geführt hat und den Flugverkehr bedroht, und anlaufenden LKW-Blockaden der Arbeitnehmer des Frachtgewerbes.

Der Feldzug der Gewerkschaften gegen die Anhebung des Pensionsantrittsalters von 60 auf 62 Jahren hat allerdings einen Schwachpunkt, auf den Sarkozy vertraute, um die Rentenreform durchzuziehen: wenige Ausstände in der Privatwirtschaft, wo prekäre Arbeitsverhältnisse die Streikbereitschaft dämpfen. Deswegen organisierten die Gewerkschaften ihren fünften landesweiten Aktionstag gestern, an einem freien Samstag: an den Kundgebungen in 264 Städten konnten Arbeitnehmer auch aus Klein- und Mittelbetrieben mit ihren Familien teilnehmen.

Geprägt wurden die Demos durch tausende Jugendliche. Während des Aufmarsches hielten Gymnasiasten Pappkartons mit dem ironischen Slogan hoch: „Metro, Boulot, Caveau“ (U-Bahn, Job, Grabstätte). „Mein Vater ist Arbeiter und hat schon mit 42 Jahren einen völlig kaputten Rücken“, begründete ein Schülersprecher sein Engagement: „Unsere Generation kann frühestens mit 28 Jahren mit einem fixen Job rechnen. Ich muss dann, um die Beitragsjahre für eine Pension zusammenzubringen, bis 70 durcharbeiten.“ Eine weitere Befürchtung, die linke Schülerverbände bestärkt haben: die Verlängerung der Berufstätigkeit älterer Arbeitnehmer durch die Rentenreform würde die Zahl der

Jobangebote für junge Menschen „um 100.00 Stellen pro Jahr verringern“. In Frankreich beträgt die Jugendarbeitslosenrate bereits 23 Prozent.

In dieser Situation verpuffen die Erklärungen der Regierung, wonach die Reform die einzige Möglichkeit sei, die Renten der jüngeren Generationen zu sichern. Laut Umfrage würden 54 Prozent der Franzosen einen „Generalstreik“ gegen die Rentenreform unterstützen, bei den 25 bis 34 Jährigen wären gar 68 Prozent für so eine Kraftprobe bereit.

Die Gewerkschaften rüsten bereits für den nächsten Aktionstag, übermorgen, Dienstag. Ungeachtet dessen will die Regierung am Mittwoch die Reform vom französischen Oberhaus ratifizieren lassen. Arbeitsminister Eric Woerth: „Wir müssen Kurs beibehalten, um das Rentensystem zu retten“.

Danny Leder, Paris